

IV. Gerechtigkeit, Wahrheitsliebe u. Lügenhaftigkeit, Falschheit, Heuchelei, Schmeichelei.

155. A m y n t.

Amynt, der sich in großer Noth befand,
 Und wenn er nicht die Hütte meiden wollte,
 Die hart verpfändet war, zehn Thaler schaffen sollte,
 Bat einen reichen Mann, in dessen Dienst er stand,
 Doch diesmal sein Herz vor ihm nicht zu verschließen,
 Und ihm zehn Thaler vorzuschießen.

Der Reiche ging des Armen Bitten ein.

Sogleich aufs erste Wort? Ach nein!

Er ließ ihm Zeit, erst Thränen zu vergießen;
 Er ließ ihn lange trostlos stehn,
 Und zweimal nach der Thüre gehn,
 Er warf ihm erst mit manchem harten Fluche
 Die Armuth vor, und schlug hierauf
 Ihm in dem dicken Rechnungsbuche
 Die Menge böser Schuldner auf,
 Und fuhr ihn (denn dafür war er ein reicher Mann)
 Bei jeder Post gebietrisch schnaubend an.
 Dann fing er an sich zu entschließen,
 Dem redlichen Amynt, der ihm die Handschrift gab,
 Auf sechs pro Cent zehn Thaler vorzuschießen.
 Doch dies pro Cent zog er gleich ab.

Indem daß noch der Reiche zählte:
 So trat sein Handwerksmann herein
 Und bat, weil's ihm an Gelde fehlte,
 Er möchte doch so gütig seyn
 Und ihm den kleinen Rest bezahlen.